

Höhlen mit Ausblick

Jubiläum. Vor 100 Jahren wurde der stilprägende Architekt John Lautner geboren, dessen Häuser die Kulissen für zahlreiche berühmte Hollywood-Filme bilden. *Georges Desrues* erhielt die seltene Gelegenheit, eines der legendären Gebäude in Los Angeles zu besichtigen.

Die wenigsten Menschen haben jemals eines der Häuser von John Lautner betreten – und doch sind sie vielen bekannt. Betreten kann man sie freilich auch kaum, weil der vor hundert Jahren geborene und 1994 verstorbene Architekt fast ausschließlich Privathäuser baute; und bekannt sind sie dennoch, weil Lautners Villen immer wieder in berühmten Filmen vorkamen. So zum Beispiel in den James-Bond-Verfilmungen „Moonraker“ und „Diamantenfieber“, in „Body Double“ von Brian De Palma, in „The Big Lebowski“ von den Coen-Brüdern und in jüngerer Zeit in dem hypergestylten Erstlingswerk „A Single Man“ des Modedesigners Tom Ford. Vermutlich ist es auch diese doppelte Identität aus unzugänglicher Privatsphäre einerseits und filmischem Bekanntheitsgrad andererseits, die Lautners Häuser für Schauspieler und Filmemacher in Los Angeles so attraktiv macht.

Auch die Villa der Schauspielerin Kelly Lynch („Cocktail“, „Drugstore Cowboy“) diente als Drehort für Spielfilm-, Fernseh- und Werbeproduktionen. 1998 kauften Lynch und ihr

ALAN WEINTRAUB/ARCAID/CORBIS



PATRICK FRASER/CORBIS OUTLINE



ALAN WEINTRAUB/ARCAID



Benedikt Taschen im Chemosphere House
Das berühmteste Objekt Lautners steht im Hang wie eine fliegende Untertasse – mit Blick aufs San Fernando Valley

„Der verschwindende Raum erscheint mir als die nachhaltigste, erträglichste und am meisten lebenspendende Qualität in der Architektur“

Architekt John Lautner

Ehemann, der Produzent und Drehbuchautor Mitch Glazer („Lost in Translation“), das verfallende Harvey House in den Hollywood Hills und sanierten es in mühevoller, detailverliebter Kleinarbeit. „Wir konnten uns das Haus damals nur leisten, weil es erstens in sehr schlechtem Zustand war und weil zweitens Lautner noch nicht den Kultstatus hatte, den er mittlerweile hat“, erzählt Lynch, während sie durch den kreisförmigen, weitläufigen Eingangsraum führt, dessen rundes Dach eine einzige versetzte Säule trägt, aus deren Mitte Balken zu sprießen und konzentrische Kreise abzugehen scheinen.

Heute sind Lautners Häuser eine Art Symbol von Los Angeles, einer Stadt, die mehr für die gewagte Architektur von Wohnhäusern als für jene von öffentlichen Gebäuden bekannt ist. Und in der sich das Leben generell eher im privaten Bereich und im Auto abspielt als in öffentlichen Räumen. Bevor er sein eigenes Studio in Los Angeles eröffnete, arbeitete Lautner einige Jahre mit dem Architekten Frank Lloyd Wright, der als Gründer der „organischen“ – also naturnahen –

Architektur gilt und der seinen ehemaligen Mitarbeiter einst als „zweitbesten Architekten der Welt“ bezeichnete.

Genau wie Wright ging es auch Lautner darum, das Umfeld seiner Gebäude zuerst zu begreifen und dann darauf einzugehen. Und genau wie seinen Lehrmeister beschäftigten ihn simple geometrische Formen wie der Kreis und das Dreieck in ihrem Verhältnis zu den freien Linien der Natur. Doch vielleicht noch mehr als jene von Wright steht Lautners Architektur für einen fließenden, fast nahtlosen Übergang zwischen natürlichem Außen- und geplantem Innenraum. Und für eine Kombination aus intemem Wohnbereich und dramatischer Lage. „In fast allen Lautner-Häusern fühlt man sich geborgen wie in einer Art Höhle. Aber einer Höhle mit herrlichem Ausblick“, sagt Lynch und deutet auf die gläserne Wand, durch die sich ein atemberaubender Blick auf die endlos erscheinende Ausbreitung der kalifornischen Millionensiedlung auftut.

Viele Lautner-Villen liegen hoch oben auf den Anhöhen und Hügeln von Los Angeles. So auch sein vielleicht ▶

ALAN WEINTRAUB/AFRC/ID/CORBIS (2)



Elrod House, Palm Springs

In dem Bau von Lautner musste Sean Connery als James Bond in „Diamantenfieber“ (u.) gegen zwei Auftragskillerinnen kämpfen



CINETEXT

berühmtestes Werk, das achteckige Chemosphere House, das – ebenfalls von nur einer einzigen Säule gestützt – mitten auf einem Hang errichtet wurde. Und von dem aus sein heutiger Besitzer, der deutschstämmige Verleger Benedikt Taschen, auf das San Fernando Valley blickt, als säße er vielmehr in einem Vogelhaus oder einer fliegenden Untertasse als in einer Höhle. Doch ob Vogelhaus, UFO oder Höhle: Auch das Chemosphere House drückt dieses Verlangen nach Absonderung und Konventionsfreiheit aus, das Lautners Architektur so symbolisch für diese Stadt macht.

Obwohl sein Name heute untrennbar mit Los Angeles verbunden ist, äußerte sich Lautner, geboren am 16. Juli 1911 in Michigan, selbst immer wieder negativ über das Erscheinungsbild der Stadt, von dem er einmal sagte, es sei so hässlich, dass er ein Jahr lang krank geworden sei, nachdem er 1937 hergezogen war. Vielleicht wirken seine Bauten deswegen wie Orte des Rückzugs, die Zuflucht vor der Hässlichkeit bieten.

Öffentliche Aufträge erhielt Lautner anfangs auch deswegen nicht, weil er lange Zeit kein anerkanntes Diplom besaß und ihm die Architektenvereinigung die Lizenz verweigerte. In die öffentliche Debatte geriet er mit der Planung eines Lokals: Sein mittlerweile abgerissener „Googies Coffee Shop“ aus dem Jahr 1949 wurde zum Namensgeber für die so genannte Googie Architecture – worunter man einen verspielt-futuristischen Stil versteht, der sich so stark an Stromlinien und Science Fiction orientiert, dass er direkt einer Zeichentrickserie entsprungen scheint. Zwar prägte der hundertfach kopierte Googie-Stil das Amerika der fünfziger Jahre – doch von der seriösen Architekturszene erntete Lautner nur Spott, die Aufträge blieben aus, seine Karriere schien zu Ende.

Das Comeback gelang ihm erst Anfang der sechziger Jahre mit dem einzigartigen Chemosphere House, das die „Encyclopædia Britannica“ damals zum „modernsten Haus der Welt“ erklärte. Lautner wurde wieder ernst genommen ▶



Kelly Lynch, Harvey House
Die Schauspielerin kaufte das einst nahezu verfallene Haus 1998 und renovierte es mit ihrem Mann in mühevoller Kleinarbeit. profil-Autor Georges Desrues erhielt die Gelegenheit zur Besichtigung



„Der Begriff organische Architektur bedeutet mehr als nur organisierte Struktur. Er bedeutet, die unendliche Vielfalt der Natur auf den Lebensraum des Menschen anzuwenden – undefinierbar, deswegen lebendig.“

Architekt John Lautner



PRIVATE COLLECTION/
PETERSON

Anlässlich des 100. Geburtstags von John Lautner (Foto) zeigt das Filmmuseum München im Rahmen der Architekturfilmtage vom 8. bis 10. April 2011 Dokumentarfilme über den Architekten sowie Spielfilme, in denen seine Häuser vorkommen. Eine ähnliche Filmshow plant auch das Wiener MAK (www.mak.at) für Juli 2011.

Die genauen Daten stehen aber noch nicht fest.

Filmmuseum München
St.-Jakobs-Platz 1
80331 München
Tel.: 0049/89/23 32 23 48
www.stadtmuseum-online.de

und zum Vertreter eines Stils, der als „Mid-Century Modern“ oder „Californian Modern Style“ in die Geschichte einging. Dabei handelt es sich um eine lokale Spielform der Moderne, die dank Lautner und seinen zeitgenössischen Architektenkollegen – darunter die gebürtigen Österreicher Rudolf Schindler und Richard Neutra – in die Wohnviertel der kalifornischen Vorstädte Einzug hielt.

Lautners zweitberühmtester Bau liegt über der Wüstenstadt Palm Springs, 180 Kilometer östlich von Los Angeles. Hier musste sich Sean Connery als James Bond in „Diamantenfieber“ mit zwei weiblichen Auftragskillern in Bikinis balgen. Das Elrod House liegt in einer „Gated Community“, einer abgesperrten Siedlung, und kann somit nicht einmal von außen besichtigt werden. Allerdings kann

man es mieten – für 3000 Dollar die Nacht. Auch hier wieder ein rundes Dach, das wie ein gestrandetes Raumschiff im Berghang steckt und in den Wüstenhimmel ragt. Massive Felsen dringen bis in den Wohnraum ein, per Knopfdruck öffnen sich zwei gläserne Wände zum Swimmingpool sowie auf die kahlen Berge und die aride Landschaft der kalifornischen Wüste. Doch zu Lautners Lebzeiten galt das Haus nicht als Symbiose von Raum und Natur, sondern vielmehr als Symbol für die Exzesse Hollywoods.

„In vielen Filmen werden die Lautner-Villen von unverheirateten, oft großwahnsinnigen Bösewichten bewohnt. In Wahrheit aber sind ihre Innenräume viel eher für die typisch amerikanische Zweikindfamilie geplant“, sagt Lynch, die noch anfügt, dass ihr eigenes Haus da eher eine Ausnahme darstelle. Denn wozu man dieses riesige, runde Vorzimmer außer als Partyraum nutzen sollte, hätten sie und ihr Mann bis heute nicht herausgefunden.

Überhaupt scheint es, als wären Partys lange Jahre hindurch das Schicksal vieler Lautner-Villen gewesen. Reiche Hollywood-Jungstars kauften oder mieteten sie, nur um darin rauschende Feste zu feiern – und die Gebäude danach verfallen zu lassen. Auch Lynch und Glazer retteten das Harvey House vor der Abrissbirne und investierten mehr in dessen Renovierung, als sie für seine Anschaffung bezahlten.

Über den Einsatz und die Sanierungsarbeiten des Paares berichtete damals das schicke Magazin „Vanity Fair“, was mit Sicherheit dazu beitrug, dass den beiden dafür inzwischen schon mehr als das Zehnfache dessen geboten wurde, was es einst kostete. Doch profitierte auch Lautners Ruf von der Berichterstattung, und seine Werke wurden allmählich zum Mythos.

„Lautners Umgang mit Raum, Licht und Natur macht das Wohnen in diesem Haus zum Vergnügen und zur Quelle der Inspiration. Selbst wenn es immer wieder etwas gibt, das repariert oder saniert gehört“, sagt Lynch, während die inzwischen tief über dem Pazifik stehende Sonne die runden, holzgetäfelten Räume flutet. Auch andere Bewohner von Lautner-Villen klagten viel über undichte Dächer, springende Glaswände oder aufreißende Verkleidungen. „Doch ist es so, wie sich Benedikt Taschen einst ausdrückte“, sagt Mitch Glazer, „nämlich wie wenn man einen Oldtimer besitzt: Alles ist viel schwieriger und aufwändiger. Doch ein Mercedes 1955 hat auch mehr Persönlichkeit als ein neuer.“

Und auch Kelly Lynch kann nur bestätigen, dass sich die Mühe auszahle. „Das viele Geld, die viele Arbeit, die wir investiert haben und immer noch investieren, machen sich in jedem Fall bezahlt. Der vorige Besitzer hatte das Haus mit Möbeln im Biedermeier- und Empirestil vollgerammelt. An den Wänden hingen dicke Stofftapeten und an den Fenstern schwere Vorhänge, die vor dem Eindringen von Licht und Natur schützen sollten.“ Jeder kleine Schritt zurück zum Originalzustand wecke ein Glücksgefühl in ihr, so Lynch.

Während Lautners Architektur einerseits das beginnende Raumfahrtzeitalter widerspiegelt, in dem technischer Fortschritt noch ausschließlich positiv bewertet wurde und als Quell der Hoffnung galt, so ist sie andererseits auch sinnbildlich für die noch junge Geschichte der Eroberung und Besiedelung des Westens im Allgemeinen und Südkaliforniens im Speziellen. Eine Geschichte, die mit dem Einsatz von Technik durch Autos, Flugzeuge, Strom- und Wasserleitungen untrennbar verbunden ist – und die von bewältigten Distanzen, bewässerter Wüste und gezähmter Wildnis erzählt.

n